

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Kreisprediger Nr. 22.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Kramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Kramer,
Großherzoglich-Luxemburger Hoflieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pfg., durch Boten gebracht
80 Pfg. durch die Post 2,40 Mk. vierteljährlich ohne Bestellgeld
Einrückungsgebühr 15 Pfg. die einspaltige Zeile.

Nr. 121. — 1918.

Weilburg, Montag, den 27. Mai.

70. (78.) Jahrgang.

Amtlicher Teil

I. 1793. Weilburg, den 24. Mai 1918.
An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Betr. den Fronleichnamstag.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen weise ich darauf hin, daß die äußere Heilighaltung des Fronleichnamstages nicht aufgehoben, sondern nach wie vor in der üblichen Weise vorgeschrieben ist.

Auf die Reg.-Pol.-Verordnung vom 12. März 1913 und vom 18. März 1916 sowie die Bekanntmachung des Herrn Reg.-Präsidenten vom 6. Mai 1913 (Kreisbl. 1913 Nr. 104 u. 115, Kreisbl. 1916 Nr. 91) nehme ich Bezug.
Der Königliche Landrat.

I. R. 1813. Weilburg, den 24. Mai 1918.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft Rohstoffe.

Durchführung der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht, Enteignung bezw. freiwillige Ablieferung von Gegenständen aus Kupfer, Messing, Nickel, Aluminium, Zinn usw.

Infolge der am 16. 4. 1918 verbreiteten W. L. V.-Notiz über die Reichhaltigkeit der Kriegsbeute an Sparmetallen ist ein Stillstand in der Mobilisierung von Sparmetallen eingetreten.

Obwohl das Kriegssamt bereits durch entsprechende Zeitungs-Mitteilungen sowie durch vertrauliche Auskunft im Reichstage auf die trotz der Kriegsbeute weiter bestehende Notwendigkeit der Mobilisierung von Sparmetallen nachdrücklich hingewiesen hat, ersuche ich, auch von dort aus, die Bevölkerung hierüber aufzuklären und dringend darauf hinzuwirken, daß die Sparmetallsammlung unverzüglich weiter durchgeführt wird.

Der Königliche Landrat.

J. Nr. II. 3602. Weilburg, den 24. Mai 1918.
An die Herren Bürgermeister.

Die Anzeige über die im Monat Mai cr. für außerordentliche Familienunterstützungen (Zusatzunterstützungen) aufgewendeten Beträge wird in Erinnerung gebracht und mit nächster Post bestimmt erwartet.

Berichte, die nach dem 1. Juni cr. eingehen, können nicht berücksichtigt werden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. Nr. II. 3412. Weilburg, den 24. Mai 1918.

Der Landwirt Johann Wilhelm Stroh von Aulenhäusen ist zum Schöffenstellvertreter dieser Gemeinde auf die Dauer von 6 Jahren neu gewählt und von mir bestätigt worden.

Der Königliche Landrat
und Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

An die

Leiter und Leiterinnen der Sammel-tätigkeit an den einzelnen Schulen des Oberlahnkreises.

Die für die neu organisierte Sammel-tätigkeit der Schulen des Kreises nötigen Schriften und Marken — letztere bitte ich gut verwahren zu wollen — sind an Sie abgegangen. Ich bitte Sie, sofort mit allem Nachdruck mit der Sammlung genau nach Maßgabe der mitüber-sandten Richtlinien beginnen zu wollen.

Außer der Kreis-Sammelstelle (Kaufmann Strzy hier) befinden sich Sonderablieferungsstellen in Weilmünster, Kumenau, Runkel und Mengerskirchen. Sie wollen mir umgehend mitteilen, an welche der genannten Ab-lieferungsstellen Ihre Schule angeschlossen werden soll. Es werden Ihnen dann die Abrechnungszettel mit der betr. Stelle alsbald zugehen.

Uebersaus wichtig und in vaterländischem Interesse dringend notwendig ist gerade gegenwärtig die Sammlung von Laubheu, die mit allen Mitteln zu fördern ist. Sie wollen, gutes Wetter vorausgesetzt, unverzüglich damit beginnen und alles tun, um die so wichtige Sammlung möglichst erfolgreich zu gestalten. Diese Sammlung darf und soll während der Unterrichtszeit unter Aufsicht der Herren Lehrer stattfinden (Amtl. Schulblatt Nr. 10). Alles Nähere betr. der Sammlung finden Sie in dem in Ihren Händen befindlichen „Merksblatt über Herstellung von Laubfutter“ und vor allem in den vom Kriegswirtschaftsamt in Frankfurt a. M. herausgegebenen „Beitragen für die Gewinnung von Laubheu zu Heereszwecken“, die Ihnen ebenfalls zugegangen sind. Besonders möchte ich noch bemerken, daß Bäume selbstverständlich nicht belegen

werden sollen, sondern daß das Laub am Niederholz abgestreift werden soll.

Zur Uebersetzung der in Betracht kommenden Schläge wollen Sie sich an die Förster wenden, welche von den Forstbehörden Anweisungen erhalten haben. — Beim Trocknen des Laubheues werden die örtlichen Wirtschaftsaus-schüsse gewiß gerne hilfreiche Hand leisten. Bei allen ein-tretenden Störungen oder vorkommenden Schwierigkeiten bitte ich um sofortige eventl. telefonische Benachrichtigung (Telefon Nr. 160).

Ich bin fest davon überzeugt, daß die Schulen unse-res Kreises, die im Interesse des Vaterlandes bisher schon so Großes im kriegswirtschaftlichen Hinsicht geleistet haben, auch fernerhin, durchdrungen von der Wichtigkeit der Auf-gabe, alles tun werden, um der neuorganisierten Sammel-tätigkeit einen vollen Erfolg zu sichern.

Weilburg, den 24. Mai 1918.
J.-Nr. 69. Scheerer, Kreissammelleiter.

Nichtamtlicher Teil

Kreistag-Sitzung.

+ Weilburg, den 25. Mai 1918.

Zu dem auf gestern einberufenen Kreistag waren sämtliche Mitglieder erschienen. Herr Geh. Reg.-Rat Land-rat Lex eröffnete den Kreistag, hieß die Erschienenen namens des Kreisausschusses willkommen zu gemeinsamer Arbeit und bestimmte im Einverständnis mit der Ver-sammlung Herrn Kreisausschuß-Mitglied Bod als Proto-kollführer.

Sodann wurden in die Kommission zur Prüfung der Einladung die Herren Raspari, Stengler und Anzion und zum Vorschlag des Protokolls die Abgeord-neten Krumhaar, Reichert und Glöckner gewählt.

Alsdann hat Herr Geh. Reg.-Rat Lex, Punkt 3 der Tagesordnung als ersten Punkt zu verhandeln, womit sich die Anwesenden einverstanden erklärten. Anschließend ver-las er die gedruckt vorliegende eingehende Begründung betr. Errichtung einer Tierkörperverwertungsanstalt für den Kreis.

Aus dieser Begründung ging hervor, daß die Anlage einer solchen Anstalt wegen des durch den Krieg hervor-gerufenen Mangels an Fett zu technischen Zwecken und tierischen Futtermitteln dringend erforderlich ist, und daß die Regierung auf Errichtung einer solchen besteht. Aus diesem Grunde habe auch der Kreisausschuß auf den Ein-spruch der Stadt Weilburg nicht eingehen können. Die Anstalt würde jedoch sobald, als es die Verhältnisse er-lauben, an einer anderen Stelle untergebracht. Gegenwärtig handle es sich nur um die provisorische Unterbringung. Bürgermeister Kart haus, der sich zum Wort meldete, hatte schwere Bedenken gegen die Anlage der Anstalt auf der Guntersau, die auch die Stadt. Körperschaften teilten, und die den Magistrat zu seinem Einspruch veranlaßt hätten. Zweifelloß würden Ersparnisse an den Kreis gerichtet werden. Geh. Reg.-Rat Lex entgegnete ihm, daß er die Gründe und Bedenken seines Vorredners sehr wohl verstehe, der Kreis könne aber hierauf nicht eingehen, da die Regierung auf die schnellste Errichtung der Anstalt dränge, auch seien die Belästigungen bei den modernen Anlagen wohl kaum wahrzunehmen. Bürgermeister Kart haus konnte sich auch mit der provisorischen Unterbring-ung der Anstalt auf der Guntersau nicht einverstanden erklären.

Abg. Stengler fragte an, ob durch die Errichtung der Kreis-anstalt die Anlage in Runkel eingehe. Soweit ihm bekannt, habe der Besitzer in jüngster Zeit große Um-änderungen in seinem Betrieb vorgenommen, deren Kosten sich auf über 20 000 Mk. beläufen. Wie Geh. Reg.-Rat Lex ausführte, habe sich der Kreis Herrn Schäfer in Runkel gegenüber zu nichts verpflichtet. Abgeordneter Schuster erkennt den Einspruch der Stadt Weilburg als gerechtfertigt an und fragt, ob die Verwertung der Tier-körper nicht durch Schäfer in Runkel erfolgen könnte, bis der Kreis später selbst eine Anstalt errichten könnte. Ihm erwiderte Geh. Reg.-Rat Lex, daß dies unmöglich sei, da bereits in Anbetracht der Dringlichkeit der Angele-genheit die Sache in die Wege geleitet sei und die Ma-schinen bestellt wären. An der weiteren Besprechung über diesen Punkt beteiligten sich noch die Abgeordneten Glöck-ner, Buchsieb, Guth, Moritz und Anzion. Nach-dem Geh. Reg.-Rat Lex nochmals erwähnt hatte, daß sich der Kreis bei Errichtung der Anstalt in einer Zwangs-lage befinde, wurde der Antrag des Kreisausschusses, der Kreistag wolle

1) die Errichtung einer Kreis-Tierkörperverwertungs-anstalt und zwar zunächst in der vorgeschlagenen vor-läufigen Form genehmigen,

2) zu dem mit dem Zwangsverwalter der Guntersau über die Pachtung der Scheune abgeschlossenen Pach-tvertrage vom 6. April 1918 nachträglich seine Zu-stimmung erteilen,

3) die Aufnahme einer Anleihe von 35 000 Mk. zwecks Errichtung der Tierkörperverwertungsanstalt zu mög-lichst günstigen Zinsfuß und zu einem jährlichen Abtrage von mindestens 2 % der Anleihe-summe genehmigen,

gegen die Stimmen der Abgeordneten Kart haus, Glöckner und Moritz angenommen.

2. Vorlage der Jahresrechnungen.

Da es trotz intensiver Arbeit nicht gelungen ist, die Rechnungen der Kreis-Kommunalkasse und der Kreis-Schwei-neversicherung für 1917 fertigzustellen, müssen dieselben heute abgesetzt werden und kann nur über die Rechnung der Kreissparkasse berichtet werden. Das Referat über diese Kasse hatte Herr Amtsrat Buchsieb übernommen. Aus seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß sich die Kasse im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter günstig ent-wickelt hat, vor allen Dingen nahm der Sparverkehr erheb-lich zu. Bei den acht Kriegsanleihen wurden bei der Kasse insgesamt gezeichnet 7 295 000 Mark. Der Refer-vefonds betrug am 1. April 1917 Mk. 149 137,35, in 1917/18 wurden zugelegt Mk. 27 095,17, so daß der Stand am 1. April 1918 Mk. 176 232,52 ist. Hierzu kommt der Ueberschuß aus 1917/18 mit Mk. 20 701,29, so daß der Reservefonds auf rund Mk. 200 000 gebracht wird.

Die Einnahmen betrugen Mk. 7 570 421,42
Ausgaben „ 7 519 542,17

Kassenbestand Mk. 10 879,25

Die Rechnung wurde auf diese Summe festgestellt und den Beamten, dem Vorstand und dem Kreisausschuß Ent-lastung erteilt.

3. Anstellung einer Kreisfürsorgerin.

Auch zu diesem Punkte lag eine eingehende Begrün-dung vor, die Herr Geh. Regierungsrat Lex zur Verle-sung brachte. Es handelt sich um eine Einrichtung, die in einer großen Anzahl von Kreisen bereits eingeführt ist, ihr Hauptaugenmerk der Säuglingsfürsorge zuwendet und die sich überall sehr bewährt hat. Bürgermeister Kart haus begrüßte die Anstellung einer Kreisfürsorgerin, der ein weites Feld der Betätigung zufalle. Der Antrag des Kreisausschusses, die Errichtung der Stelle einer Kreis-fürsorgerin mit einem Gehalte von 2350 Mk. einschließlich Reiseflosten und Wohnungsgeldzuschuß zu beschließen, wurde genehmigt.

4. Uebernahme einer Stammeinlage von Mk. 5000. — für die zu errichtende Nassauische Siedelungs-gesellschaft zu Wiesbaden G. m. b. H.

Ueber diese vom Kommunalrat des Jahres 1917-18 beschlossene Gründung einer gemeinnützigen Siedelungs-gesellschaft für den Bezirksverband Wiesbaden waren die Kreistagsmitglieder durch die gedruckte Begründung be-reits unterrichtet, außerdem berichtete noch darüber Amts-rat Buchsieb.

Der Kreisausschuß ist der Ansicht, daß die Errichtung einer solchen gemeinnützigen Siedelungs-gesellschaft eine zwingende Notwendigkeit und eine Ehrenpflicht der Ge-meinde gegenüber unseren Krieger- und Kriegsbeschä-digten sei und schlägt daher vor, der Kreistag wolle be-schließen:

Der Kreisausschuß wird ermächtigt:

1. für die Nass. Siedelungs-gesellschaft zu Wiesbaden G. m. b. H. eine Stammeinlage von 5000 Mark zu zeichnen und deren Einzahlung nach Maßgabe der Satzung zu bewirken,
2. den Betrag dafür in Höhe von 5000 Mark zu einem möglichst günstigen Zinsfuß und zu einem Abtrag von mindestens 2 % jährlich als Darlehn aufzu-nehmen.

5. Beitritt des Kreises zu der in Aussicht stehenden Errichtung einer Nassauischen Möbelvertriebs-gesellschaft G. m. b. H. für den Regierungsbezirk Wiesbaden

mit einer Einlage von Mk. 5000 und Uebernahme der Bürgschaft für die auf Abzahlung an die Einwohner des Kreises abzugebenden Einrichtungen.

Auch zu diesem Punkte der Tagesordnung lag ein gedruckter Vorschlag vor, zu dem Amtsrat Buchsieb die erforderlichen Erläuterungen gab. Danach ist zur Behebung der durch den Krieg entstandenen Möbelnot für den Regierungsbezirk Wiesbaden eine gemeinnützige Ge-sellschaft, die Nassauische Möbelvertriebs-gesellschaft G. m. b. H. mit dem Sitz in Frankfurt a. M. in der Bildung begriffen und zwar unter Beteiligung der Kreise, der größeren und kleineren Städte und unter Mitarbeit des Bezirksverbandes und der Landesbank. Die Nassauische

Landesbank hat sich bereit erklärt, der Gesellschaft einen größeren Kredit zur Verfügung zu stellen. Für dieses Kapital hat der Bezirksverband die Bürgschaft übernommen, jedoch nur in der Voraussetzung, daß sich die Kreise und Städte an der Gesellschaft beteiligen. Die Mindeststamm-einlage ist auf 5000 M. festgesetzt, wovon 25 % sofort einzuzahlen, der Rest ganz oder in Teilbeträgen drei Monate nach Ablauf zu zahlen ist.

Der Kreis-Ausschuß konnte sich der Einsicht nicht verschließen, daß diese gemeinnützige Einrichtung notwendig und zweckmäßig und sowohl im Interesse der Allgemeinheit wie der des Kreises gelegen sei; er schlägt daher vor, der Kreistag wolle beschließen:

Der Kreisausschuß wird ermächtigt

1. für die zu errichtende Nassauische Möbelvertriebsge-sellschaft mit dem Sitz in Frankfurt a. M. eine Stammeinlage von 5000 Mark zu zeichnen und deren Einzahlung nach Maßgabe der Satzung zu bewirken,
2. den Betrag dafür in Höhe von 5000 M. zu einem möglichst günstigen Zinsfuß und zu einem Abtrag von mindestens 2 % jährlich als Darlehen aufzu-nehmen.

Bürgermeister Karthaus stimmte dem Antrag zu, möchte aber bezüglich der Bürgschaft bemerken, daß der Kreis auch die Bürgschaft bei Ratenzahlung übernimmt. Nachdem hierzu noch die Abgeordneten Depp, Stroh und Schuster gesprochen hatten, wurde der Antrag des Kreis-Ausschusses mit dem Zusatzantrag Karthaus angenommen.

Hierauf berichtete Geh. Reg.-Rat Ley über Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 1.200.000 M. zur Bestreitung der Vorlagen an Familienunterstützungen. Abgeordneter Schuster machte die Bemerkung, daß nach seinen Wahr-nehmungen auch Leute die Unterstützung erhalten hätten, die deren nicht bedürftig seien. Ihm entgegnete Geh.-Rat Ley, daß sämtliche Fälle einer strengen Prüfung unterzogen würden, ehe die Unterstützung gewährt werde. Nachdem noch die Abgeordneten Anzion und Huth hierzu gesprochen hatten, wurde die Aufnahme der Anleihe genehmigt.

6. Beschlußfassung über den Kreishaushalt 1918.

Der Etat gibt, nachdem die oben erwähnten Summen aus demselben vorher genommen sind, im allgemeinen das Bild des Vorjahres. Aus diesem Grunde schlägt Ab-geordneter Stengler vor, den Etat wie im Vorjahre en bloc anzunehmen, womit der Kreistag einverstanden ist.

Die Einnahmen betragen:

A. Ordentliche Einnahmen.

1. Mehreinnahmen aus dem Vorjahre und Betriebs-fonds 34.000 M.
2. Einnahmen aus Kreisvermögen 70.437,26 M.
3. Dem Kreise überwiesene Gebühren 2030 M.
4. Dotationen 4676,97 M.
5. Indirekte Steu-ern 22.000 M.
6. Direkte Steuern 70.300 M.
7. Zu-schüsse zu den ordentlichen Ausgaben und Ersatz vorlags-weißer Ausgaben 29610 M.

B. Einnahmen aus Einrichtungen des Kreises und Zuschüsse zu denselben.

8. Aufkommen aus Vorträgen u. des Kreislandwirt-schafts-Insp. 740 M.
9. Aufkommen aus der Tä-tigkeit des Kreisbaumeisters 4100 M.
10. Aufkommen aus der Tätigkeit des Kreiswiesenmeisters 1400 M.
11. Zuschuß des Bezirksverbandes des Reg.-Bez. Wiesbaden zu den Löhnen der Kreiswegwärter 6700 M.
12. Bei-trag der Kreis-Schweineversicherungskasse des Oberlahn-kreises 1500 M.
13. Zuschuß zu den Kosten der Kreis-handarbeits- und Haushaltungslehrer 810 M.
14. Zuschuß zu der Befoldung der Kreisförstergew. 600 M.

C. Wertzuwachssteuer.

15. Bruttoaufkommen der vom Kreisausschuß veran-lagten Reichswertzuwachssteuer 1350 M.

D. Außerordentliche Einnahmen.

16. Erlös aus dem Verkauf der noch vorhandenen Restparzellen aus dem Bahnbau Weilburg-Ufingen — M.
17. Zurückerhebende Kapitalien 1000 M.
18. Aufzuneh-mende Anleihen 1.245.000 M.
19. Sonstige unter keinen der vorhergehenden Titel passenden und unvorhergesehenen Einnahmen sowie zur Abrundung 245,78 M.

E. In Einnahme und Ausgabe durchlaufend.

20. Beitrag zum Pensionsfonds der Gemeindeförst-erbeamten (Titel 26 der Ausgaben) 2500 M.
21. Rück-ersatz der Vorlagen an Familienunterstützungen für die zu Friedensübungen einberufenen Reservisten, Landwehrmän-

ner u. p. (Titel 27 der Ausgaben) 2000 M.- 22. Ersatz vorlagsweißer Ausgaben für die Gemeinden bei gemein-samen Bezügen und Anschaffungen (Titel 28 der Aus-gaben) 2000 M.
- 23. Ersatz der Vorlagen für den Sim-mentaler Juchterverein für den Hof Traisfurt (Titel 29 der Ausgaben) — M.
- 24. Ersatz der Ausgaben unter Titel 30 Landwirtschaftliche Unfallversicherung: 1. Umlagen für 1917 51.800 M.
- 2. Sektionsverwaltungskosten nach Abzug der darauf angerechneten Einnahmen aus dem Jahre 1918 5100 M.
- 3. Ordnungsstrafen und Rückerhebung zu viel bezogener Unfallrenten 100 M.
- 25. Ersatz der Ausgaben aus Anlaß des Krieges (Tit. 31 der Ausg.) — M.
- Gesamt-Einnahme 1.560.000 M.

A. Ordentliche Ausgaben.

1. Mehrausgaben aus dem Vorjahr — M.
2. An-sammlung von Betriebs-, Ausgleichs- sowie Unterstützungs-fonds 9000 M.
3. Kosten der Vermögensverwaltung 2650 M.
4. Verzinsung und Tilgung der Schuldkapi-talien 68400 M.
5. Kreisverwaltungsstellen 42430 M.
6. Beiträge zur Ruhegehalts- sowie zur Witwen- und Waisenkasse für die Kommunalbeamten des Reg.-Bez. Wiesbaden 3110 M.
7. Ruhegehalt sowie Witwen- und Waisengelder an ausgeschiedene Kreisbeamte und deren Hinterbliebenen — M.
8. Ausgaben für das Impfwesen 2000 M.
9. Ausgaben zu gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken 56750 M.
10. Bezirkssteuer für das Jahr 1918 22100 M.

B. Ausgaben für besondere Einrichtungen des Kreises.

11. Kreislandwirtschafts-Insp. 7910 M.
12. Dem Kreisbaubüro 10000 M.
13. Dem Kreiswiesenmeister 3650 M.
14. Der Kreisarbeits- und Haushaltungslehrerin 1750 M.
15. Der Kreis-Förstergew. 2350 M.
16. Für Feuerungszulagen an die Kreisbeamten 10000 M.
17. Kreiswegwärter 13650 M.

C. Wertzuwachssteuer.

18. Von dem Bruttoaufkommen der Wertzuwachs-steuer (Titel 15 der Einnahme) sind abzusetzen 633,40 M.

D. Außerordentliche Ausgaben.

19. Neu ausgeliehene Kapitalien — M.
20. Ausgaben an Familienunterstützungen 1.200.000 M.
21. Für die Errichtung einer Tierkörperverwertungsanstalt 35.000 M.
22. Restkosten des Grunderwerbs für die Bahn Weilwün-sier-Ufingen — M.
23. Für die Versorgung des Kreises mit elektrischer Arbeit für Licht, Kraft und sonstige Zwecke — M.
24. Zur Beförderung von Bahnprojekten im Kreise — M.
25. Sonstige unter keinen der vorhergehenden Titel passenden und unvorhergesehenen Ausgaben zur Verfügung des Kreisausschusses 5516,60 M.

A b s c h l u ß.

Die Gesamt-Einnahme beträgt: 1.560.000 M.

Die Gesamt-Ausgabe beträgt: 1.560.000 M.

(Schluß folgt.)

Ob die Besserung anhält?



Churchill, 24. April. „Die moralischen Wirkungen des deutschen Angriffes sind ganz auf unserer Seite!“

Um des Namens willen.

Roman von E. Dressel

(Nachdruck verboten.)

„Es ist größere Sünde, diesem Kinde einen schlechten Vater zu geben,“ fiel Beatrice erregt Margaretens ins Wort. „Wie wollen Sie es nur dem verderblichen Ein-flusse eines solchen Charakters entziehen?“

„Es ist ja kein Knabe, sondern ein zartes, sanftes Mädchen, dessen Erziehung hauptsächlich in meinen Händen ruht. Und gerade die weiche, innige Gemütsart desselben läßt mich ängstlich darüber wachen, ihr die Schuld des Vaters, den sie leidenschaftlich liebt, zu verbergen. Sie würde die Trennung von ihm kaum ertragen, und darum soll sie nie das stille Martyrium ihrer Mutter ahnen. Und glauben Sie nur,“ schloß Margaretens ernst, „es ist eine juchbare Aufgabe, den Gatten innerlich verachten und doch vor der Tochter, die ihn blindlings anbetet, hoch-halten zu müssen.“

„Start sein aus Schwäche, das ist ein falscher Herois-mus, der sich gewiß einst an Ihnen rächen wird,“ sagte Beatrice streng. „Ich fürchte, die so edel gemeinte Täuschung, die Sie dem Kinde bereiten, wird dereinst schwer auf Sie zurückfallen.“

„Oh, sagen Sie das nicht,“ rief Margaretens angstvoll. „Der Gedanke, dem zarten, liebevollen, kleinen Geschöpf eine reine, ungetrübte Kindheit zu bereiten, ist ja das Einzige, was mich das Leben ertragen läßt. Wahrlich, ich kann nicht anders handeln, niemand kann über seine Natur hinaus!“

Sie erhob sich. „Meine Mission bei Ihnen, mein armes Fräulein, ist nun erfüllt. Ich habe Sie erlösen wollen von Ihrem schweren Joch, und wenn ich Ihnen einen großen Schmerz bereiten mußte, so habe ich Ihnen damit doch zugleich das Mittel gegeben zur Beseitigung. In Ihrer Rufe werden Sie den ersten, unfehlbarsten

Trost finden. Wer mit einem großen Talent begnadet ist, kann wohl niemals ganz unglücklich werden.“

„Ich fühle nur, daß meine Schwingen gebrochen sind, und daß nichts mich über den Jammer, die völlige Ver-nichtung meiner Seele emporheben kann,“ stöhnte Beatrice. „Sie wissen doch nicht, was Mannloch mir geweien ist — nichts in der Welt kann den Verlust eines so über alles geliebten Menschen ersetzen, da gibt es keinen Trost, nur eine grauenvolle Leere. Sie sind glücklicher daran. Sie haben ein Kind und damit ein Herz, das stets zu Ihnen gehört, ich aber werde immer einsam sein. Was könnte sich mit dem lebendigen Wort der Liebe messen! Mühen wir das entbehren, so ist die Welt tot für uns — mir wird sie kein Ton wieder besetzen.“

Und dann neigte sie sich in tiefer Demut über Margaretens Hand. „Ich werde es Ihnen nie vergessen, daß Sie zu mir kamen, verzeihend und hilfsreich, anstatt mich zu richten!“

„Wir tragen ja das gleiche Leid,“ sagte jene sanft, „ich werde Ihrer stets in warmem Mitgefühl gedenken.“

In der innigen Umarmung, mit der die edelsinnige Frau von ihrer unglücklichen Rivale schied, lächelte Beatrice, daß ihr in der Tat vergeben war von der, die allein auf Erden das Recht besaß, einen Stein auf sie zu werfen. Nicht aber minderte diese Hochherzigkeit den Schmerz der Verlassenen.

Beatrice war gewißlich die Bedauernswerteste von beiden. In ihrer Rechtlosigkeit besaß sie nicht einmal die Pflichten, aus denen Margaretens Trost schöpfte. Sie hatte auch kein Kind, für das sie geliebt und gehofft und ge-arbeitet hätte, und alle jene zersireuenden, heilenden Mittel und Wege, durch welche die vermählte, gezeigte Weltbude so leicht Betäubung und Vergessen ihres Leidens findet, waren für das einsame, arme Mädchen nicht vor-handen.

Daß sie H. sofort verlassen mußte, war ihr nächster Gedanke, als Margaretens Mannloch sich entfernt hatte;

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, den 25. Mai 1918.

(W. L. A. Antlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit der Artillerien blieb tagsüber bei Sturm und Regen in mäßigen Grenzen. In Verbindung mit nächtlichen Teilangriffen des Feindes nordwestlich vom Kemmel, nördlich und westlich von Albert nahm sie vor-übergehend große Festigkeit an. Die feindlichen Angriffe brachen überall verlustreich zusammen. Bei Hamel warfen wir den Feind im Gegenstoß zurück. Im übrigen wurden seine Sturmtruppen schon vor unseren Linien zu-sammengeschossen. Die Besatzung eines Beobachtertag-zeuges, Leutnant Eisenmenger und Sigefeldwibel Grund haben am 23. Mai aus einer Reihe von 6 englischen Kampfeinfliegern 4 Flugzeuge abgeschossen.

Der erste Generalquartiermeister: Euderndorf.

Starke italienische Angriffe abgeschlagen.

Wien, 24. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird mittags gemeldet: Die schon in den letzten Tagen gemeldete, immerfort sich steigende Gefechtsstärke an der Südwestfront hat im Laufe des gestrigen Tages zu größeren Kampfhandlungen an der Tiroler Front geführt. Dreimalige Angriffe der Italiener zwischen dem Esch-Tal und der Zugna Torila wurden, zu einmal bereits durch Artilleriefeuer, das dritte Mal im Nahkampf, zu völligem Scheitern gebracht. Auch am Monte Asolone wurden drei italienische Angriffe abgeschlagen.

Marschall Haig brummt der Kopf.

Mit einer vornehmen Handbewegung hat der eng-lische Minister Bonar Law im Parlament die Anfrage ab-gelehnt, ob es wahr sei, daß der britische Höchstkommandie-rende Marschall Haig seine Entlassung eingereicht habe. Das hebt aber nicht die Tatsache auf, daß dem Marschall der Kopf gewaltig brummt! Daß er von zu Hause nicht die Zahl von Mannschaften bekommen kann, die er ge-bräucht, ist unangenehm; daß er seinen französischen Kame-raden noch fortwährend um Referden ersuchen muß, ist noch viel unliebsamer, und am peinlichsten ist, daß alle Angriffe keine Lust schaffen. Dazu wird das Kriegsmate-rial knapp und die wachsende Kohlennot in Frankreich hemmt die Eisenbahntransporte. Fast alle französischen Kohlengebiete versagen, weil sie unter deutschem Feuer stehen. Der vielgenannte General Maurice spricht wohl Marschall Haigs Gedanken aus, wenn er in einem neuen Artikel sagt, die Entente werde die neue deutsche Offensiv-e nur aushalten können, wenn sie es fertig bringe, ihre schweren Verluste zu ersetzen.

Internierte Deutsche als Regier-Ersatz!

Nach der „Atlanta Constitution“ ist auf eine Anfrage der Verwaltung der im amerikanischen Staate Georgia be-legenen Gefangenenlager aus Washington die Antwort eingegangen, daß keine Bedenken dagegen bestehen, wenn die internierten Deutschen zu Wegebauarbeiten im Staate Georgia herangezogen werden.

Hierzu muß bemerkt werden, daß in Friedenszeiten nicht einmal weiße Strafgefangene zu solchen Arbeiten benutzt wurden. Vielmehr wurden zur Ausführung sol-cher Arbeiten nur schwarze Strafgefangene verwendet.

Wo ist Nicolai Nicolajewitsch?

Ententequellen behaupten, er stehe an der Spitze von Truppen, die im Kaukasus gegen die Bolschewiki kämpfen. Demgegenüber berichten deutsche Kriegsberichterstatter, die den 34 in die Arim mitnahmen, daß der Großfürst noch vor 14 Tagen im Schloß Djulter bei Sewastopol weilte. Er stand unter dem Schutz einer von den Bol-schewiki gestellten Wache und sprach, als die deutschen Mi-litärbehörden ihm erklärten, er sei als Privatmann frei, den Wunsch aus, die russische Wache möge im Schloße bleiben.

Die U-Bootbeute. An der Westküste Englands wur-den von einem unserer U-Boote versenkt: Die englischen Dampfer „Prinzeß Dagmar“ (913 T.), „Dux“ (1350 T.) und „Ablich“ (6000 T.). Alle drei Schiffe waren mit Kohlen beladen. — Im ganzen nach neueingegangenen Meldungen der U-Boote vernichtet: 15.000 Br.-Reg.-T.

Eine U-Boot-Schlacht. Am 8. Mai konnte von den Grjolen des unter dem Befehl des Korvettenkapitän's Edelmann stehenden Unterseebootes berichtet werden, der im Sperrgebiet um die Azoren 17 wertvolle Schiffe versenkte. Der inzwischen eingegangene Bericht des Kom-

denn die Möglichkeit, jenem Manne, dem ihre ganze Seele gehörte, noch einmal zu begegnen in Unnahbarkeit oder Haß, hätte sie getötet. Sie gehörte zu jenen fein-süßlichen Naturen, denen die Wandlung einer Liebe in Gleichgültigkeit oder gar Feindseligkeit etwas Furchtbares ist, und die Angst vor solch einem kalten, fremden Blick aus jenen Augen, die doch einst liebevollend an den ihren gehangen, trieb sie zur schleunigen Flucht, gleichviel, ob sie damit hier eine für ihre bescheidenen Bedürfnisse auskömmliche Existenz aufgab.

In fiebernder Hast raffte sie vor allem einige gering-fügige Gaben zusammen, die sie von Mannloch im Laufe der Zeit erhalten. Jedes wertvollere Geschenk hatte sie mit Entschiedenheit abgelehnt, da ihr Sinn nicht an solchen Neußerlichkeiten hing, und in der Formlosigkeit ihres Bündnisses hätten sie ihr gar eine Beleidigung gelehnen. Nun aber verwahrte sich ihr Stolz selbst gegen das Be-halten dieser Kleinigkeiten. Sie wollte weder mehr an den Unwürdigen erinnert noch ihm verpflichtet sein; mit einem Wort der Verachtung sandte sie jedesweches zurück.

Alsdann ordnete sie ihre eigene, bescheidene Habe, und als jetzt ihr müder Blick über das nun so schmucklose, unfreudlich gewordene Zimmer schweifte, mußte sie plötz-lich desjenigen gedenken, der sich so ernstlich hier gemüht sie von seiner redlichen Freundschaft zu überzeugen.

Ralf von Rhoda hatte sie in wahrhaft selbstloser, ehr-furchtsvoller Weise geliebt, und wenn es ihr auch jetzt wi-ederum völlig unmöglich schien, ihr zerstücktes Lebensglück an seiner reinen Reuegung wieder aufzurichten, so meinte sie doch, nicht ohne ein aufläutesendes Abschiedswort ihm für immer entschwinden zu können. Er sollte nun das ansehnliche Verhängnis, das trennend zwischen ihnen ge-randen, erkennen und sie dann vergessen wie eine tote.

Die Möglichkeit eines Wiedersehens völlig ausschließend, legte sie dem Brauen eine offene Beichte ab, und sie verschloß nichts als den Namen des Mannes, dessen grauflamer, wil-lkürlicher Egoismus ihr Leben zerstört.

mondbanten enthält manche interessanten Einzelheiten, die sowohl den zähen Widerstand einiger angegriffener Schiffe, wie auch das menschenfreundliche Verhalten der U-Kreuzerbesatzung überzeugend datur. So bestand der U-Kreuzer ein Geleitz mit dem italienischen mit 2 Geschützen bewaffneten Dampfer „Prometeo“, 4455 Br.-Reg.-Tonnen, der von einem amerikanischen Hafen im Golf von Mexiko mit einer Ladung Kaffee für die italienische Marine nach Messina unterwegs war. Schon nach dem ersten Warnungsschuß eröffnete dieser Dampfer aus beiden Geschützen das Feuer. Sein Widerstand wurde jedoch durch das gutgezielte Schnellfeuer des U-Kreuzers gebrochen. Durch einige Volltreffer war die leicht entzündbare Ladung des Dampfers in Brand geraten, was die Besatzung zum Einstellen des Feuers und zum Segen der weichen Lieberabgabe veranlaßte. Das von beiden Seiten mit großer Erbitterung durchgeführte Feuergefecht hatte auf deutscher Seite weder Verluste noch Beschädigungen, auf dem Italiener jedoch nicht unbedeutende Menschenverluste verursacht. Fünf Mann, darunter 1 Offizier, waren gefallen, 10 Leute teils schwer, teils leichter verwundet. Die Verwundeten wurden an Bord des U-Kreuzers genommen und von dem Arzt verbunden. Anstelle eines led geschossenen Rettungsbootes wurde den Italienern ein Boot von einem anderen bereits vorher ausgebrachten, noch in der Nähe treibenden Dampfer übergeben und die Schiffbrüchigen auch mit Proviant ausgerüstet.

Zwei Tage später hielt der U-Kreuzer die schwedische Biermaßbark „Magda“ an, die mit einer Salzladung für die schwedische Regierung von Spanien nach Schweden unterwegs war. Trotzdem sich der Segler einwandfrei innerhalb des Sperrgebietes befand, seine Abfertigung mithin berechtigt gewesen wäre, wurde hiervon abgesehen in Anerkennung der für ein Segelschiff bei widrigem Winde bestehenden Schwierigkeit, die Grenzen des Sperrgebietes zu meiden.

Politische Nachrichten

Kaiser Karl ist aus dem Orient nach Wien zurückgekehrt. Aus dem Heimwege machte er noch einen Besuch in Belgrad.

Übermittlung der Unabhängigkeitserklärung an Rußland. Am 13. Mai haben die Führer der lib-estländischen Abordnung an den Reichskanzler die Bitte gerichtet, dem Berliner bevollmächtigten Vertreter der russischen Republik, Herrn Joffe, die Unabhängigkeitserklärung der Länder Livland und Estland zu übermitteln. Herr Joffe hatte es abgelehnt, diese Erklärung direkt aus den Händen der Gesandten in Empfang zu nehmen, sich aber bereit erklärt, die Urkunde entgegen zu nehmen, falls sie durch das Auswärtige Amt übermittleit würde.

Der Reichskanzler hat daraufhin der geäußerten Bitte entsprochen und die Unabhängigkeitserklärung durch das Auswärtige Amt Herrn Joffe am 19. Mai überreichen lassen.

In dieser Erklärung wird unter Hinweis auf die am 9. und 10. v. Mts. in Reval und Riga gefaßten Beschlüsse der estländischen und lib-estländischen Landesversammlungen ausgesprochen, daß die Bevölkerung Livlands und Estlands durch die Erklärung ihrer Vertreter, von dem Recht ihr Schicksal frei zu bestimmen Gebrauch gemacht und die Lösung von Rußland vollzogen habe.

Herr Joffe sandte die Erklärung nach Moskau weiter. Erst wenn die russische Antwort vorliegt, kann Deutschland Stellung nehmen zu der beantragten Personalunion mit Preußen. Unsere Regierung will alles vermeiden, was ihr den Vorwurf zuziehen könnte, sie halte sich nicht an den Vertrag von Brest-Litowsk.

Um die „autropolnische Lösung“.

In der polnischen Presse Oesterreichs wird nach wie vor bestritten, daß die autropolnische Lösung der Polenfrage fallengelassen sei. Man beruft sich auf eine „informierte“ Seite. Daraus läßt sich schließen, daß mindestens österreichische Polenkreise an der autropolnischen Lösung festhalten. Wichtig bleibt aber, daß die deutschen Regierungskreise diese Lösung selber getroffen haben und überzeugt sind, daß auch österreichische maßgebende Stellen davon abgekommen sind.

„Die Nacht ist nun hereingebrochen,“ schrieb sie zum Schluß, „und niemand hienieden vermag sie zu lichten, auch Sie nicht, Graf Rhoda, denn Sie gehören in den hohen Tag der lichtfrohen Sonne. Nur ein letztes Lebewohl darf ich Ihnen sagen, und herzlichsten Dank für Ihre soße, reine Teilnahme an einer unglücklichen. Gedenken Sie meiner nun als einer Verstorbenen, die weder Wunsch noch Sehnsucht mehr in Ihnen erregen kann, und von diesem Grabe Ihrer ersten unglücklichen Liebe wenden Sie Ihr hochsinniges Streben erreichbaren Zielen zu. Leben Sie nicht vergebens, mein edler Freund, Ihnen ist ein großes Pfand verliehen, das Sie nicht nutzlos verworfen dürfen; das ist die einzige Bitte, die ich je an Sie richte, und wenn Sie mich wert gehalten, so müssen Sie ihr gerecht werden.“

Beatrice.“

Nachdem sie der Dienerin diesen Brief zur Besorgung gegeben und den Auftrag, zu dem in einer Stunde nach 8. abgehenden Zuge zeitig eine Droschke zu besorgen, äußerte sie sich so erschöpft, daß sie wie in halber Ohnmacht auf das Sofa sank. Da ihr noch eine Stunde blieb, so überließ sie sich diesem Ruhebedürfnis.

Die Spannung ihres gequälten Geistes löste sich in eine Art dumpfer Betäubung, die tränenheißen Augen schlossen sich.

Ein seltsamer Zustand. Ohne fest zu schlafen, begann sie zu träumen, — Träume des entschundenen Glückes.

Fortsetzung folgt.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche.

Mittwoch nachmittag 5 Uhr Weichtgelegenheit.

Donnerstag Hochf. Fronleichnamfest, 8 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt, darauf Prozession in der Kirche.

Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 27. Mai 1918.

Handel-Konzert. Das am gestrigen Sonntag nachmittag im Schlossgarten veranstaltete Konzert zum Besten der heimkehrenden Kriegsgefangenen hatte ein sehr zahlreiches Publikum angelockt, das den Weisen der Kapelle der Königl. Unteroffizier-Vorschule lauschte und freiwillig die Büchsen der jungen Sammlerinnen füllte. Auch die von Fräulein Ditt Jahnz entworfene Postkarte „Auf dem Wege zur Heimat“ fand reichenden Absatz. Die Darbietungen der Kapelle und des Sängerkorps unter dem neuen Musikleiter Herrn Leuch fanden dankbare Aufnahme beim Publikum. Auch diese Veranstaltung dürfte das Ergebnis der Hausammlung für die Kriegsgefangenen noch wesentlich erhöht haben.

Schont das Lederhühner! Während der Sommermonate ist es dringend notwendig, das Leder-Schuhwerk zu schonen, weil es nicht möglich ist, Leder in annähernd notwendigen Mengen heran zu schaffen. Aus diesem Grunde muß jeder Einzelne dafür Sorge tragen, den Lederverbrauch derauf einzuschränken, daß wenigstens für die feuchte und kalte Jahreszeit Lederhühner übrig bleibt, das bescheidenen Ansprüchen genügt. Möge jeder helfen, auch auf diesem Gebiet seine vaterländische Pflicht zu erfüllen und schone sich seiner, während des Sommers Schuhwerk mit Holzsohlen, oder Holzandalen und ähnliche durch den Krieg geschaffene Notbehelfe als Ersatz zu tragen. Besonders sei hervorgehoben, daß eine Befolgung mit Lederhühnern nicht möglich ist, und daß das zur Verfügung stehende Ersatzmaterial auch verminderten Ansprüchen genügen muß.

Vorschau-Berein. Im Restaurant „Lore“ fand gestern nachmittag die diesjährige Generalversammlung statt, zu der 33 Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzende Herr Hoffschornsteinjergemeister B e r e s eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder. In Erledigung der Tagesordnung wurde zunächst der Geschäftsbericht über das 55. Geschäftsjahr entgegengenommen. Mit voller Befriedigung kann der Verein auf das abgelaufene Jahr zurückblicken. Die auf Sparflammen-Guthaben angelegten Gelder überschritten die Summe von 3 Millionen Mark, während die auf Konto-Korrent gemachten Einlagen den Stand von 1916 um rund 200 000 M. überstiegen. Der Gesamtumsatz stellte sich auf 23 013 039,92 M. gegen 14 722 168,51 M. 1916. Der Reingewinn in 1917 beträgt 31 320,01 M. Die Versammlung genehmigte den Abschluß in der vorliegenden Fassung. — Der Bericht des Verbandsrevisors über die stattgehabte gesetzliche Revision wurde zur Kenntnis der Versammlung gebracht. Die von dem Revisor gemachten Verbesserungsvorschläge sollen Berücksichtigung finden. — Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt und der Vorschlag zur Verteilung des Reingewinns genehmigt. Hiernach kommen 7 pEt. Dividende auf M. 316 147.— dividendenberechtigtes Stammkapital mit 22 130,29 M. zur Verteilung. Dem Rezerfonskonto werden M. 2668.—, dem Spezialrezerfonskonto M. 2000.— zugeschrieben, dem Hauskonto M. 4000.— und dem Mobilienkonto M. 300 abgeschrieben. Die Wahl von zwei sähungsgemäß auscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern ergab die Wiederwahl der Herren Max Brückel und Alred Kurz. — Mit Rücksicht auf die veränderte Lage des Geldmarktes wurde die Summe des aufzunehmenden fremden Kapitals, dessen Höhe bisher auf 1 200 000 M. festgesetzt war, auf 5 000 000 M. erhöht. Desgleichen wurde die Summe bei Kreditgewährungen an die Mitglieder, welche bisher 70 000 M. betrug, auf 120 000 M. erhöht. Damit war die Tagesordnung erledigt und es erfolgte Schluß der Sitzung.

Fronleichnam. Am Zweifeln zu begegnen, machen wir darauf aufmerksam, daß für den Fronleichnamstag (Donnerstag, den 30. Juni) die Bestimmungen über die Sonntagsruhe Gültigkeit haben. (Siehe auch die Bekanntmachung im aml. Teil der heutigen Nummer.)

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 27. Mai 1918.

Deutsch-russischer Postverkehr. Die Verhandlungen mit Rußland über den wieder aufzunehmenden Postverkehr stehen unmittelbar vor ihrem Abschluß, und es ist damit zu rechnen, daß der Verkehr für gewöhnliche und eingeschriebene Briefe im allgemeinen Postverkehr und für die Gefangenenbriefpost demnächst mit Rußland wieder beginnen können.

Vermischte Nachrichten

Höchst a. M., 24. Mai. Die Baugesellschaft beschloß den baldigen Bau von 100 Wohnungen zur vorläufigen Linderung der immer größer werdenden Wohnungsnot. Zur Durchführung des Planes, an dem auch die Stadt stark interessiert ist, genehmigten die städtischen Körperschaften die Anstellung eines mit dem Wohnungsbau besonders vertrauten Bautechnikers.

Friedberg, 24. Mai. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der 17jährige Rangierer Peter Rödner aus Kleinsteinhelm von den Puffern zweier Güterwagen totgedrückt.

Berlin, 25. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Se. Excellenz der Präsident des Reichstags Dr. Kämpf ist heute nachmittag um 5 Uhr gestorben.

Eine Mark Schußgeld für die Straße. Während in den Großstädten die Straßen im Handel zu hohen Preisen vertrieben werden, zahlt man auf dem Lande hier und dort noch Schußgeld für die Vertilgung. In Eiderstedt (Schlesw.) wurde das Abschußgeld vom landwirtschaftlichen Kreisverein von 20 Pfg. auf 1 Mark das Stück erhöht.

Ein Waggon Rohseide geschmuggelt. In einer kleinen Station nahe Bentheim (Westf.) wurde ein Waggon Roh-

seide, welcher als Weingut deklariert war und von hohem Wert ist, beschlagnahmt. Es handelt sich um Schmuggelware. Ein Beamter sowie ein Agent aus Leipzig wurden verhaftet.

Opfer des Betrugs. An den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich in seiner Praxis zugezogen hatte, starb in Lippstadt der bekannte Chirurg Dr. med. Fritz Riffing. Er wirkte als Chefarzt des Kaiser-Jägerbataillons Lippstadt.

Die Papierpreise, die schon seit einiger Zeit eine ungeahnte Höhe erreicht haben, sind in den letzten Wochen sprunghaft emporgeschossen, so zum Beispiel bei weißem Karton innerhalb 8 Tagen um 25 Prozent. Ein Kilo holzfreies Schreibpapier kostet jetzt beim Einkauf 4.— bis 5 M. je nach Qualität. Das ist ungefähr der zehnfache Betrag gegen früher. Dabei hat es jetzt ein unreines graues Aussehen und entbehrt der Leimfähigkeit, sodaß man gezwungen ist, darauf anstatt mit Tinte, mit Tintenstift zu schreiben.

100 Mäwencier für Hindenburg.

Die Stadt Schleswig sandte die ersten Mäwencier der Kaiserin und Hindenburg. Die Sendungen sind begleitet von launigen Gedichten. Die Worte an Hindenburg lauteten:

Jedem ein Ei
Und dem braven Schweppeermann zwei!
Doch unser Generalfeldmarschall,
Des Deutschen Reiches Schirm und Wall,
Des Kampfes alle Lippen tragen,
Dem dankbar alle Herzen schlagen,
Der fern hält unsrer blauen Schlei
Des Krieges Kampf und Kampfesfrei,
Der möge gnädig uns gewähren
Mit hundert Eiern ihn zu ehren,
Die unsere Mäwen mit Bedacht
Eigens für ihn herbeigetragen,
Weil seines Schwertes Siegeswille
Besichert auch ihrer Kester Stille,
Und, daß zu neuer Tat Geschehn
Stets neue Kraft ihm mög' ersch'nen.

Letzte Nachrichten

Großes Hauptquartier, 26. Mai 1918.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Neuport und beiderseits von Dymuiden nahmen wir bei kleineren Unternehmungen mehr als 70 Belgier gefangen.

Das tagsüber mäßige Artilleriefeuer wurde am Abend an einzelnen Abschnitten der Kampffront lebhafter. Nach Einbruch der Dunkelheit trat im Kemmelgebiet, südlich von der Somme, zwischen Moreuil und Montdidier zeitweilig erhebliche Feuersteigerung ein. Bei Bucquoy scheiterten mehrfache englische Vorstöße.

Auch in den übrigen Abschnitten dauerte rege Erkundungstätigkeit des Feindes an. Hierbei wurden nordwestlich von Montdidier Amerikaner, im Milettegrunde Franzosen und auf dem Südufer der Aisne nordöstlich von La Neuville Engländer gefangen.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Haldane in Haag.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet: Der frühere englische Minister Haldane weilte in strengstem Integrität im Zusammenhang mit einer wichtigen holländisch-englischen Transaktion seit einigen Tagen in Haag.

Eine Friedenserklärung Bonar Law's?

Die „Mittags-Zeitung“ meldet, daß Bonar Law im Unterhause eine allgemeine Erklärung über die Friedensfrage und die politische Lage abgeben wird.

Die italienische Offensive.

Von der italienischen Grenze wird gemeldet, daß die Bahnlinien in Oberitalien seit vorgestern gesperrt sind. Hinter der Front werden große Truppenmassen zusammengezogen, weitere Truppen sollen aus Süditalien herbeigeholt werden. In den nächsten Tagen sei mit einer fortgesetzten bzw. verstärkten Offensive der Italiener zu rechnen.

Ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

Rotterdam, 26. Mai. Amtlich wird aus London gemeldet: Der bewaffnete englische Hilfskreuzer „Moldavia“ (9500 Tonnen) wurde am Morgen des 23. Mai torpediert und versenkt. Die Besatzung erlitt keine Verluste, aber von den an Bord befindlichen amerikanischen Truppen werden 56 Mann vermisst.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, den 26. Mai, abends. (W. T. B. Amtlich.)

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Von einem Freunde unseres Blattes erhalten wir das nachstehende beherzigenswerte Gedicht:

Was uns fehlt.

(Verfasser unbekannt.)

Es fehlen uns die Zwiebeln, es fehlen neue Stielein,
Es fehlt am Kleiderstaat, das Strumpfband fehlt, Pomade,
Es fehlt die Schokolade, das Del fehlt zum Salat.
Es fehlt die fette Seife, der Tabak fehlt zur Pfeife,
Es fehlt das echte Bier, Petroleum, Pering, Scholle,
Vom Schaf fehlt uns die Wolle, und auch das Vorkentier.

Es fehlt der Krieg im Lande, Brand, Raub und Mord
und Schande

Der gall'schen Invasion; es fehlt der wilde Schrecken,
Das bange Sich-Verstecken, wenn die Granaten droh'n.

Es fehlen die Kosaken, es fehlt die Faust im Nacken,
Die England längst geballt; es fehlen Wilson's Büttel
Mit ihrem Gummistückel, und er als Reichsanwalt.

Es fehlt der Grund zum Klagen, trotz aller kleinen Plagen.

Es fehlt die große Not!
Der Wirklichkeit Erkenntnis
Fehlt uns und ihr Verständnis.
Das brauchen wir wie's Brot.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Aktiva

Passiva

Gewinn- und Verlust-Berechnung für das Jahr 1917.

Mitgliederbewegung:

Mit dem Inkrafttreten der beschränkten Haftpflicht am 1. Januar 1918, betragen die Geschäftsguthaben und Haftsummen unserer Mitglieder

Die Generalversammlung beschloß die Verteilung von 7% Dividende, die ab heute ausbezahlt wird.

Weilburg, den 27. Mai 1918.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Fr. Beres. Ad. Stöbener. E. Böttger.

Vier tüchtige

zur Bormahme von Probemessern sofort gesucht.

Meldungen werden auf dem Kreissbauamt entgegengenommen.

Königl. Landratsamt.

Öffentlicher Wetterdienst.

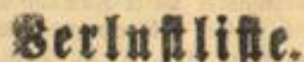
Dienststelle Weilburg. (Landwirthschaftslehre.)

Voraussichtliche Bitterung für Dienstag, 28. Mai.
Vielach heiter, steigende Tageswärme.

Verkaufe Donnerstag früh von 8 Uhr ab eine frische Sendung echt

Bei Herrn Metzgermeister Witz, Bahnhofstraße.

Albert Schwarz.



(Oberlahn-Preis).

Wilhelm Diehl, Gehr., Winkels, leicht verwundet.
 Hermann Diehm, Philippsstein, schwer verwundet.
 Heinrich Dangel, Blessembach, l. verwundet.
 Wilhelm Hofmann, Steeden, † an seinen Wunden.
 Hermann Braun, Weinbach, l. verw.
 Christian Schäfer, Allendorf, vermisst.
 Heinrich Scherber, Elkerhausen, l. verw.
 Josef Scheerer, Waldernbach, leicht verw.
 Heinrich Suppus, Schaded, l. verw.
 Wilhelm Velten, Gehr., Merenberg l. verw.

Raufe

laufen. Dort auf den Namen
Nelli. Wiederbringer erhält
gute Belohnung. Abzugeben bei
Wilhelm Baumann, Gastwirt
Wolfshausen.

Wichtiges

sucht
Frau Theodor Daum,
 Gaudernbach.

Brennholz und Schanzen

Edm. Stolz, Solingen.

Tüchtiges

Frau Prof. Steffler,
Limburgerstraße 27.

entlaufen. Abzugeben gegen
Belohnung bei
Georg Sand.